

8. Russischer National-Kongress „Menschen und Gesundheit“ in St. Petersburg

Der jährlich stattfindende Kongress fiel in die letzte Woche des Novembers und brachte in dieser „Woche des Behinderten Menschen“ vom 24. bis 28. November 2003 Fachkollegen für Orthopädie-Technik, Traumatologen sowie leitende Mitarbeiter aus Sozialeinrichtungen und aus der Verwaltung der Gesundheitspflege zusammen.

In einem schwierigen Umfeld hat sich dieser sehr überschaubare Kongress mit seiner Messe zu einem Orthopädie-technischen und sozialpolitischen Forum entwickelt. Bemerkenswert ist dies vor allem deshalb, weil sich die russische Zivilgesellschaft in einem Stadium befindet, in dem Interessenvertretungen und Fachgesellschaften als „nicht staatliche Organisationen“ um das Überleben kämpfen und keinerlei staatliche Unterstützung erhalten.

Zwangsläufig führt diese Situation zu engen Verbindungen zur orthopädischen Industrie; hier ist es die Fa. Energia aus Moskau, die als Hauptsponsor auftritt. Auch die Verbindungen zur Verwaltung, in das bürokratische Geflecht der Arbeits- und Sozialverwaltung, sind von großer Wichtigkeit. Repräsentanten dieser Bereiche haben immer eine enge Verbindung zum Kongress bewiesen, bedingt durch die traditionellen Bindungen innerhalb des staatlichen Gesundheitswesens.

Der Prozess der Entwicklung neuer staatlicher Aufgaben in Verbindung zu privaten Kliniken und Versorgungsbetrieben wird von den Verwaltungsgremien unterstützt. So erhielt die „Gilda“ bereits in der Vergangenheit den staatlichen Auftrag, Versorgungsrichtlinien, Zulassungskriterien sowie ein Preiskalkulationssystem zu erarbeiten.

Diese erste staatliche Vereinbarung zu einem Kooperationsprojekt im Jahr 2000 bedeutete Anerkennung nach einem mühevollen Weg, einen Fachverband zu organisieren.

Auf dem 8. Kongress 2003 konnte ein weiterer wesentlicher Entwicklungsschritt verkündet werden: die Anerkennung als allrussischer Verband.

Dem ging eine gewaltige organisatorische Kraftanstrengung voraus, denn nur wenn ein Verband in der Mehrzahl der russischen

Republiken vertreten ist, wird diese staatliche Anerkennung ausgesprochen.

In den sechs Jahren des Bestehens der „Gildii“ war Prof. Anatoly Keyer der Motor dieser Entwicklung. Er stand viele Jahre an der Spitze des „Instituts Albrecht“, einer klinischen Forschungs- und Versorgungseinrichtung für Orthopädie, und ist heute der erste Präsident des allrussischen Verbandes.

Der neue Präsident der Interbor, Mario Canameres, zählte zu den Kongressteilnehmern und unterstrich die Wichtigkeit enger, beruflicher und kollegialer Bindungen in einem großen Europa.

„Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung“ gehörte auch in St. Petersburg zu den Eröffnungsstatements, sicher als Aufforderung, nicht nur nationale Antworten zur Gesundheits- und Behindertenpolitik zu suchen. Der bilaterale und grenzüberschreitende Dialog, der auch die Grenzen der Orthopädie-Technik überschreitet, war schon bisher die Motivation, die gegenseitigen Einladungen zu Fachkongressen auszusprechen. In der Zukunft, in unserem größeren Europa, ist dies nicht mehr ausreichend.

Der gesundheitspolitische Dialog muss dem politischen und wirtschaftlichen Dialog folgen.

Die Bindungen aus der Vergangenheit und der neuen Gegenwart, die St. Petersburg und Berlin verbinden, sind mir ein Ansporn, einen fachlichen Dialog zu initiieren. Der „Deutsche Bundesinventionsverband“ und die allrussische „Gildii“ haben viele Themen, Sorgen und auch Zukunftsziele, die in einem großen Europa gemeinsam erörtert werden sollten.

Wir alle haben etwas davon, wenn dies gelingt, am meisten jedoch die Menschen mit Behinderung in Europa.

Klaus Dittmer